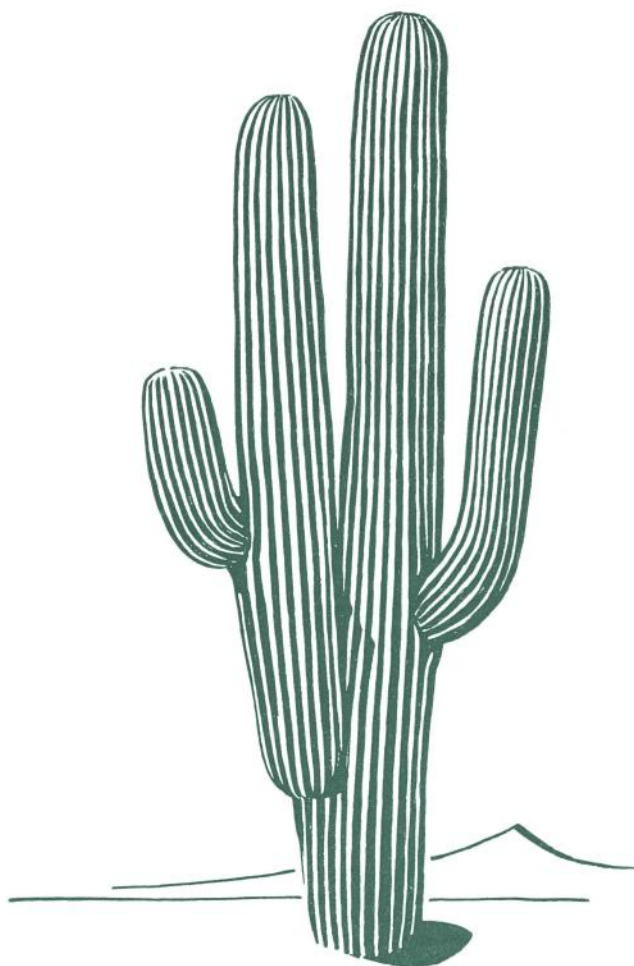


KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN



FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · POSTVERLAGSORT ESSEN
JAHRGANG 10 OKTOBER 1959 HEFT 10

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
2. Vorsitzender: Dr. H. I. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
Schriftführer: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III, Tel. 55 45 90
Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16,
Postscheckkonto Nürnberg 345 50, „DKG Nürnberg“.
Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

- Präsident: Dr. med. L. Kladiwa, Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56-43-21
Vize-Präsident: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3 61 99 13
Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
Kassierin: Marialuise Pfragner, Wien XVIII., Währingerstr. 108, Postscheckkonto Nr. 194.790
Beisitzer: O. Schmid, Wien.

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

- Präsident: Wilhelm Höch-Widmer, Liebeggerweg 18, Aarau
Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus/BE
Sekretärin: Irmgard Teufel, Liebeggerweg 18, Aarau
Kassier: Mathias von Rotz, Gotthardstraße 5, Zug, Postscheck-Rechnung V—3883 (Basel)
Bibliothekar: Dr. med. C. Mettler, Zürich 11/50, Schaffhauserstraße 308
Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 100,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Jahrgang 10	Oktober 1959	Heft 10
H. Lembecke, Santiago de Chile: Über chilenische Kakteen und ihre Standorte		145
Dr. A. Tischer, Heidelberg: Beiträge zur Kenntnis der Arten von Conophytum N.E.Br.		
19. Conophytum minimum (Haw.) N.E.Br.		149
Dr. H. J. Hilgert, Hannover: Ein Blütenkalender für Kakteen		151
F. Krähenbühl, Basel: „Die Seite für den Anfänger“ — Ein paar Worte über die „Heimat der Kakteen“		152
B. K. Boom, Wageningen: „Interessante Sukkulenten“ — Cotyledon ladysmithiensis Poellnitz		154
F. Krähenbühl, Basel: „Schöne Kakteen im Bild“ — Pelecypora aselliformis, Ehrenbg. (1843)		155
Personalia		156
U. Köhler, Gerolstein/Eifel: Wenn die Lobivien blühen (Fortsetzung)		158
Kurze Mitteilungen		159
Gesellschaftsnachrichten		159

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O, Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Priv.-Doz. Dr. E. Haustein, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII, 470 57 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Tritsch, Würzburg.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 10

Oktober 1959

Nr. 10

Über chilenische Kakteen und ihre Standorte

5. Erdkakteen *)

Von Hans Lembcke

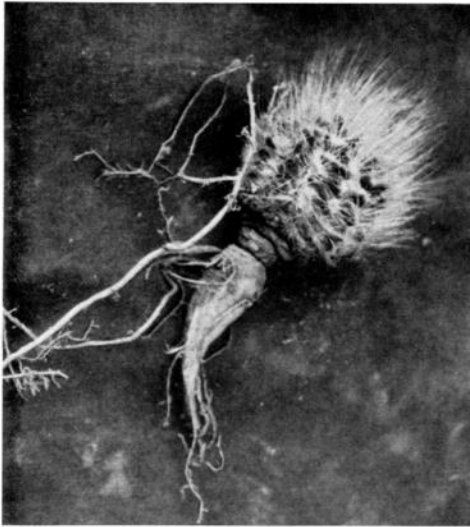


Neoporteria napina am Standort. Die Pflanzen wurden durch das Entfernen von Sand sichtbar gemacht
Phot. Peter Krauss

In meinem vierten Bericht hatte ich über Küstenkakteen berichtet. Auf der Fahrt nach dem Norden waren wir bis El Tofo gekommen. Jetzt geht es weiter. Bei Vallenar treffen wir auf

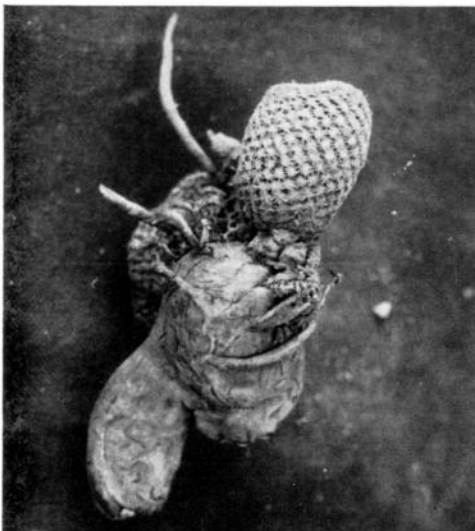
*) Vgl. Kakteen und andere Sukkulente 7, 33 bis 37, 71—75, 84—91 (1956) bzw. 9, 3—7 (1958).

das Tal des Rio Huasco, und auf einer leidlich guten Straße kann man den 70 km entfernten kleinen Hafenort gleichen Namens erreichen. Der Ort Huasco ist in der Kakteenliteratur wiederholt erwähnt worden. Hier kommt unter anderem die *Neoporteria napina* vor.



Neoporteria cephalophora von Huasco, als Beispiel für eine kombinierte Form der Sukkulenz. Die Stammsukkulenz überwiegt Phot. Peter Krauss

Unabhängig von der systematischen Stellung dieser Art, die ja umstritten genug ist (*Neochilenia*, *Chileorebutia* usw.), möchte ich *N. napina* als Leittyp für die „Erdkakteen“ herausstellen. Als Erdkakteen fasse ich alle Arten zusammen, bei denen das Volumen der sukkulenten unterirdischen Pflanzenteile größer ist als der oberirdische Sproßteil. Bekanntlich sind



Ausgegrabene Pflanze von *N. reichei* als Beispiel für einen Erdkaktus, bei dem die Erdsukkulenz überwiegt. Der mittlere Teil des Bildes ist leider wenig kontrastreich, sonst wäre der Hals und die Bewurzelung besser zu erkennen Phot. Peter Krauss

die meisten anderen Kakteen ausgesprochene Stammsukkulenten. Es kommt aber nicht selten vor, daß zur Stammsukkulenz eine Wurzelsukkulenz hinzutritt, ohne zu überwiegen, zum Beispiel bei einigen Arten der Gattungen *Copia-poa*, *Neoporteria* usw.

Entwicklungsmäßig haben die Erdkakteen die weitestgehende Anpassung an ganz extreme Umweltbedingungen durchgemacht. Nur dadurch, daß sie sich geradezu im Boden verkrochen haben, waren sie überhaupt imstande, auch unter der extremen Trockenheit ihrer Standorte zu überleben. Gerade zwergige Arten mit geringem Volumen würden ohne überwiegende Erdsukkulenz in den Trockengebieten kaum bestehen können. Selbstverständlich messe ich dem Begriff „Erdkakteen“ keine systematische Bedeutung bei. Ganz unabhängig davon sind die hier beschriebenen Arten jedoch näher miteinander verwandt.

N. napina ist, selbst wenn man ganz genaue Standortangaben erhält, schwer zu finden. Die Pflanzen haben meist nur einen Durchmesser von 1–3 cm, ragen kaum aus dem Boden und sind oft genug zum Teil mit Sand oder kleinen Steinen bedeckt. Hinzu kommt, daß die Farbe des Körpers selten grünlich, sondern mehr rötlich, bräunlich oder gräulich ist und sich kaum von der Umgebung abhebt (Mimikry).

Wenn diese Art trotzdem so bekannt wurde, so wohl deswegen, weil ihr Verbreitungsgebiet direkt am Ortsrand von Huasco beginnt. Leichter muß das Auffinden der Pflanzen zur Blütezeit sein. Die schönen gelben Blüten, mit gelegentlichen Anklängen ans Bräunliche, sind sehr auffällig.

Soweit ich das Verbreitungsgebiet, welches sich ja über 20 km landeinwärts erstreckt, kenne, bevorzugt *N. napina* ebene Geländestellen oder sanfte Hügel. Dabei kann eine ebene Stelle oft sehr klein sein. Der Untergrund ist nicht immer einheitlich. Bei steinigem Untergrund sind meistens Felsen in der Nähe. An der Südseite der Felsen oder großen Steine findet man keine Pflanzen (siehe die vorhergehenden Berichte).

Wenn die Pflanzenkörper hinsichtlich ihrer Färbung und Bestachelung nicht einheitlich sind, so führe ich dieses vorwiegend auf nicht ganz gleichmäßige Standortbedingungen zurück; erst in zweiter Linie dürfte eine natürliche Variabilität hinzukommen. Pflanzen, die man wirklich als echte Varietät ansprechen könnte, fand ich nicht, denn in einem solchen Fall hätte man sie auch rein verbreitungsgemäß als solche erkennen müssen. Wenn es eine Varietät *spiniosior* bzw. *mitis* gibt, so müssen diese südlicher oder nördlicher vorkommen.

Betrachtet man mehrere ausgegrabene Pflanzen, so wird man feststellen, daß der unterirdische Teil in seiner Anlage einheitlich ist, in seiner Form aber äußerst verschieden sein kann. Zwei Teilstücke lassen sich klar unterscheiden, nämlich:

1. Der Hals und
2. die Knolle mit dem Wurzelsystem.

Der Hals stellt in jedem Fall eine stärkere Einschnürung zwischen dem oberirdischen Pflanzenkörper und der Knolle dar. In seiner Form und Länge paßt er sich ganz den jeweiligen Gegebenheiten an. Da ich bei langen und dünnen Halsen Anlagen von Areolen fand, ist der Hals eindeutig ein Teil des Sprosses.

Die Knolle stellt nichts anderes als die rübenförmig verdickte Hauptwurzel dar. Sie ist von meist unregelmäßiger Form und paßt sich ebenfalls weitestgehend den unterschiedlichen Bedingungen des Bodens in Form und Größe an. Zwischen Pflanzenkörper und Knolle besteht kein festes Größenverhältnis. Kleinere Pflanzen können unter Umständen größere Knollen haben als größere Pflanzen.

Von der Knolle gehen dann die Faserwurzeln aus, und zwar nur vom oberen Teil, oft nur ein- oder zweiseitig. Diese Art der Bewurzelung steht offenbar in Zusammenhang mit den natürlichen Standortverhältnissen, da die Pflanzen in ihrem Wasserhaushalt weitgehend auf den Tau bzw. die Luftfeuchtigkeit angewiesen sind. Diese Art von Feuchtigkeit dringt nie tiefer in den Boden ein, und die Wurzeln sind am oberen Teil der Knolle, unmittelbar unter der Oberfläche, besonders zweckmäßig.

Es ist naheliegend, daß um das Gebiet der *N. napina* unter gleichen klimatischen Bedingungen zumindest nahe verwandte Erdkakteen auftreten. Wenn von diesen bisher nichts oder wenig bekannt wurde, so liegt dieses zur Hauptsache an der Mimikry dieser Arten. Ein Musterbeispiel dafür ist *N. reichei*. Wie bekannt, wurde diese Art vor drei Jahren von Herrn FANKHAUSER und Herrn Dr. FRANZISCO KRAUS nach 57 Jahren erstmalig wiederentdeckt (H. Krainz: *Echinocactus reichei*, K. Schum., Sukkulentenkunde VI: 33—35. 1957). Unabhängig davon fand auch Herr RITTER diese Art einige Monate später wieder auf.

Wie ich inzwischen feststellen konnte, ist das Verbreitungsgebiet dieser Art größer als angegeben, und die Gefahr einer Ausrottung besteht nicht. Das Verbreitungsgebiet der *N. reichei* bleibt von der Küste weit entfernt, erreicht an einer Stelle aber fast das Verbreitungsgebiet der *N. napina*. Übergänge zwischen diesen Arten sind nicht gefunden worden.

Die Blüte der *N. reichei* unterscheidet sich kaum von der der *N. napina*. Beim Körper fällt auf, daß dieser runder ist und weiter aus dem Boden ragt. Verhältnismäßig oft kommt es vor, daß die Körper der *N. reichei* monströs wirken. Die Ursache dürfte mit die sein, daß ungünstige Bedingungen das Wachstum zeitweilig hemmen. Dadurch entstehen am Pflanzenkörper Einschnürungen, oder ein Körper vergeist vollkommen und aus ihm treibt bei günstiger Gelegenheit ein neuer Körper hervor, der dann auf dem alten sitzt. Pflanzen, die zwischen Steinen stehen, haben die Schattenzone oft durch einen wurmartigen Wuchs überwinden können. Irgendwie scheint die *N. reichei* dazu zu neigen, abweichende Körperformen hervorzubringen.

Die Körper sind meist nicht viel größer als bei *N. napina*, aber es kommen Ausnahmepflanzen vor, welche die herkömmliche Größe weit überschreiten. Wenn eine solche Pflanze zwei- oder mehrtriebig ist, so ist die Verzweigung meist auf die schon geschilderte Weise auf einem vergeisten Trieb entstanden. (Zu erkennen auf dem Bild der KRAINZschen Kulturpflanze in dem Jahrbuch 1957 der S.K.G.)

Die Rippen sind nicht erkennbar, sondern in kleine Warzen aufgelöst. Die Stacheln sind klein und fein. Die Stachelfarbe variiert von rotbraun bis hellgelb.

Beim Vergleich der unterirdischen Teile von *N. reichei* und *N. napina* fällt auf, daß man diese kaum unterscheiden kann. Vom Hals wäre vielleicht zu sagen, daß dieser bei *N. reichei* häufig länger wird. Es kommen Hälse vor, die nur einen Durchmesser von wenigen Millimetern haben, dabei aber 3 cm lang sind.

Nördlich vom Rio Huasco ist die Küste dann wieder schwer erreichbar. Erst durch das Tal des Rio Copiapo, der übrigens teilweise unterirdisch fließt, gelangt man wieder leichter an die Küste.

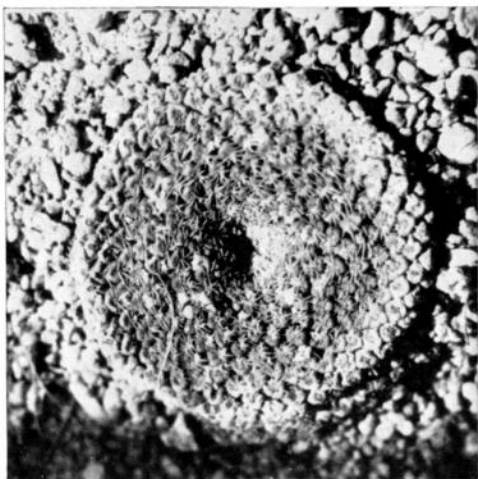


N. reichei am Standort

Phot. Peter Krauss

Dort sammelte ich erstmalig vor drei Jahren Kakteen, und zwar in Begleitung meines Freundes PETER KRAUSS. Don Pedro, der im Copiapotal eine Hazienda verwaltet, führte mich in die Gegend des Hafenortes Caldera. Wir liefen stundenlang unter glühender Sonne durch den Sand und sahen keinen einzigen Kaktus. Auf dem Rückmarsch zum Auto machte mich Herr KRAUSS plötzlich auf kleine, völlig runde Kreise im Sand aufmerksam. Auf den Bauch geworfen und den Sand von den Kreisen gepustet war eins. Was zum Vorschein kam, sah wie eine vertrocknete Wurzel aus, entpuppte sich dann aber als ein Erdkaktus.

Ich glaubte damals zunächst, mein Freund



„*Echinocactus odieri* var. *mebbesii*“ am Standort, zur Sichtbarmachung etwas Sand entfernt

Phot. Lembcke

und ich hätten die *N. reichei* gefunden, und Herr RITTER, der mich bei meiner Rückkehr in Santiago erwartete, bestärkte mich zunächst in meiner Ansicht. Herr KRAINZ erhielt sofort Pflanzen von uns. Wie ich hörte, hat KRAINZ sie als *N. napina* v. *mitis* angesehen. Daß es sich bei unserer Art nicht um *N. reichei* handeln konnte, wurde mir durch Gespräche mit Herrn FANKHAUSER klar, der ja zur gleichen Zeit die echte *N. reichei* gefunden hatte.

Inzwischen hatte nun Herr RITTER unseren Standort aufgesucht und Literaturstudien getrieben. Wie er mir mitteilte, soll es sich bei unserer Entdeckung um die Wiederauffindung des *Echinocactus odieri* var. *mebbesii* handeln. Vor einem Jahr nahm Herr BACKEBERG zu diesem Fund Stellung. Er ist der Ansicht, daß es sich um eine neue Art handeln müsse.

Ich habe damals die Meinung von Herrn RITTER als richtig angesehen, und unsere Pflanzen wurden als *Neoporteria odieri* var. *mebbesii* verbreitet. Es ist jedoch möglich, daß RITTER sich damals geirrt hat und die Ansicht BACKEBERGS nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Es ist aber noch verfrüht, eine endgültige Entscheidung zu fällen.

Im Laufe der Zeit habe ich den Standort von „*Echinocactus odieri* v. *mebbesii*“ wiederholt aufgesucht, leider aber nie zur Blütezeit. Nach der Beschreibung von Freund KRAUSS ist die Blütenform und Farbe ähnlich wie bei den beiden Arten *N. napina* bzw. *N. reichei*.

Der Körper hat in der Regel einen Durchmesser von weniger als 1 cm, kann gelegentlich aber auch bis zu 2–3 cm erreichen. Die Körperform ist sehr flach und tellerartig, wobei die äußere Partie höher steht als die innere. Im Scheitel der Pflanze befindet sich eine zusätz-

liche Vertiefung. Die Farbe des Körpers ist gelblich-grau. Die Warzen sind sehr klein und die Bestachelung ist winzig.

Der Hals ist kürzer, dicker und gleichmäßiger als bei *N. napina* und *N. reichei*. Die Knollenform ist ebenfalls einheitlicher und ausgesprochen rübenartig. Die Wurzeln befinden sich nicht am oberen Teil der Rübe, sondern meist seitlich.

Dieser Erdkaktus ist eine vollendete Mimikryart. Die Farbe des Pflanzenkörpers hebt sich von der Umgebung überhaupt nicht ab. Die flachen Körper verschwinden vollkommen im Boden. Zumindest der Scheitel ist ständig vom Sand verweht, so daß man allenfalls den äußeren Rand des Körpers als kleinen Kreis wahrnehmen kann.

Die Art kommt im flachen und leicht welligen Gelände vor. Uns fiel auf, daß die Pflanzen an eine gewisse Sandkörnigkeit gebunden sind. Man erkennt diese Stellen an einer etwas dunkleren Farbtonung.

Der „*E. odieri* var. *mebbesii*“ bildet gern kleine Kolonien. Diese entstehen wohl dadurch, daß Samen in einer kleinen Vertiefung zusammengeweht werden und zur Keimung kommen. Hinzu kommt, daß sich um die Mutterpflanzen neue Sämlinge ansiedeln. Wenn die Pflanzen sehr dicht zusammenstehen, verschlingen sich die Rüben, und eine kleine Kolonie wirkt wie eine einzige Pflanze mit Nebensprossen. Doch abgesehen davon gibt es auch echte Seitensprosse.

Die beschriebene Art ist selten und stark im Rückgang begriffen. Man findet oft mehr tote als lebende Pflanzen. Die Hauptursache des Absterbens sind außer der Trockenheit ein kleines Nagetier, in dessen Höhlen wir beim Marsch durch den Sand ständig einbrachen. Der kleine Nager wühlt die Erdkakteen frei und nagt sie an, so daß sie absterben.

An das Verbreitungsgebiet von „*E. odieri* var. *mebbesii*“ stoßen Gebiete von anderen Erdkakteen. Das Auffinden dieser Arten ist sehr schwer. Wer Glück hat, wird selbst nach Tagen nur wenige Pflanzen gefunden haben. Südlicher kommen Erdkakteen vor, die sich von der oben genannten Art hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß sie größer sind. Landeinwärts fanden wir einmal 3 Pflanzen, welche in der Form abwichen. Nach Norden scheint sich unsere Art langsam zu verlieren. Das Gelände wird dort felsig.

Wenn man die Erdkakteen in Kultur nimmt, werden sich die charakteristischen Merkmale leicht verlieren. Die gepfropfte *N. napina* der Sammlungen ist ein Beispiel dafür. Typische Pflanzen, wie ich sie hier beschrieben habe, sind in der Art ihrer Anpassung ein Wunderwerk, ein Wunderwerk, welches man erhalten sollte.

Anschrift des Verfassers: Hans Lembcke, Av. Ricardo Lyon 812, Santiago de Chile.

Beiträge zur Kenntnis der Arten von *Conophytum* N. E. Br.

Von A. Tischer



Conophytum minimum (Haw.) N.E.Br. natürliche Größe
Phot. Prof. Dr. Rauh

19. *Conophytum minimum* (Haw.) N.E.Br.

(*Mesembryanthemum minimum* Haworth in Observ. p. 126; Misc. p. 21; Synops. p. 203; Revis. p. 82; De Candolle in Prod. III p. 417; Willdenow: Spec. plant. Vol. 2, p. 1632; Don: Gener. Hist. of Dichl. Plants p. 126 (1834); Harv. und Sonder: Flor. Cap. II p. 392; Berger: Mes. und Port. p. 286; *Conophytum minimum* N.E.Br. in The Gard. Chron. 1922 I p. 307; Jacobsen: Handbuch d. sukk. Pflanzen III p. 1274.)

Mit *Mes. minimum* hat HAWORTH im Jahre 1793 zum ersten Male in seinen „Observationes“ eine Art aus der Pflanzengruppe beschrieben, die N. E. BROWN in der Gattung *Conophytum* zusammengefaßt hat. BROWN hat demgemäß dann auch die Umbenennung dieser Art in *Conophytum minimum* vorgenommen. Vor HAWORTH hatte nur THUNBERG eine Art aus derselben Gattung gekannt und beschrieben: *Mes. truncatum* Thbg.*). Die Original-Diagnose in der Erstbeschreibung des *Mes. minimum* lautet: „Planta carnosa obconica truncata, maculata, minima, maculis confluentibus.“ Im erläuternden englischen Text wird die Art etwas ausführlicher beschrieben. Danach sind die Wurzeln faserig, nicht tief in den Boden eindringend; die Pflanze ist stammos, dem Boden angepreßt (attenuate downwards); die Körper sind fleischig, 1,25 cm hoch, oben gestutzt, jede Seite ist etwas höher als die Mitte und der Körper erscheint dadurch nach der Mitte zu nach Art einer flachen Rinne eingetieft; in der Mitte befindet sich eine kaum bemerkbare lineare Öffnung, die mikroskopisch behaart ist. Blüte einzeln, gelblich, klein, gerade über dem Spalt erscheinend, Kelch sehr kurz.

*) Vergl. Kakteen und and. Sukkul. 9, 123 (1958).

HAWORTH beobachtete bereits bei seinem *M. minimum* das Wachsen des jungen Körpers innerhalb des alten Körpers, das für *Conophytum* charakteristisch ist. Außerdem erwähnt HAWORTH in seiner Erstbeschreibung noch eine „Varietät“ des *M. minimum*, die bei Gärtnereien in Kultur gewesen sein soll, die aber nicht näher beschrieben wird. Er vermutet, daß bei dieser die Punkte getrennt und nicht zusammenfließend waren. HAWORTH selbst hat diese „Varietät“ nicht gesehen.

Weitere Beschreibungen seines *Mes. minimum* hat HAWORTH in seinen späteren Sammelwerken über sukkulente Pflanzen veröffentlicht (siehe oben unter Literaturangaben). Sie sind aber ebenfalls nur sehr kurz gehalten und unterscheiden sich kaum von der Erstveröffentlichung. Als neues Merkmal wird noch erwähnt, daß die Kronsegmente weißlich bis weißlichgelb (strohfarben?) sind und daß das Ovarium aus dem Spalt heraustritt („germine exserto“). Der Kelch ist 5zipflig, die Kelchröhre zylindrisch und häufig, oben rötlich punktiert. Kultivierte Pflanzen neigen etwas zur Stämmchenbildung. Hinsichtlich der Größe der Körper wird in der Beschreibung des *Mes. obcordellum* Haw. in Miscellanea p. 21 erwähnt, daß dieses um das Doppelte größer („duplo major“) und mehr herzförmig sei als *M. minimum*. Da *Mes. obcordellum* (= *Conophytum obcordellum* [Haw.] N.E.Br.) ein bekannter Typus ist, haben wir jetzt in der oben erwähnten Angabe eine ungefähre Größenvorstellung für *M. minimum*. Die Größe der von HAWORTH beschriebenen Typpflanze dürfte etwa der des ebenfalls bekannten *Mes. minutum* Haw. (jetzt *Con. minutum* [Haw.] N.E.Br.) entsprechen, da HAWORTH

in der Beschreibung seines *Mes. minutum* in *Miscellanea* feststellt, daß es nur „wenig größer“ als *M. minimum* sei. Solche Größenvergleiche haben allerdings nur bedingten Wert, wenn man berücksichtigt, daß die Körper verschiedener Pflanzen derselben Art — bedingt etwa durch das Alter oder die Kulturverhältnisse — öfters verschieden groß sind. Spätere Beschreibungen des *M. minimum* durch HAWORTH in Synopsis und besonders in den Revisiones bringen keine weiteren Einzelheiten. Es wird lediglich noch erwähnt, daß die Art im Alter kurze Stämmchen bilde und daß sie offenbar nicht so reichlich sprosse wie die verwandten, von HAWORTH beschriebenen Arten.

Die späteren Beschreibungen durch andere Autoren, wie SONDER, BERGER und N. E. BROWN, sind ausschließlich Wiederholungen der HAWORTHschen Beschreibungen. HAWORTH selbst hat m. W. seinen Typus von *M. minimum* nicht in einem Herbar hinterlegt und auch keine Abbildungen veröffentlicht oder hinterlassen. Er erwähnt zwar in Revisiones, daß eine von PETIVER in *Gazophyllacii Naturae et Artis* T. 39 Nr. 3 abgebildete Pflanze vielleicht sein *M. minimum* darstelle. Offenbar war beim Erscheinen der Revisiones 1821 eine Pflanze dieser Art nicht mehr in Kultur. Jedenfalls erscheint mir fraglich, ob es sich bei der in der erwähnten Zeichnung wiedergegebenen Pflanze überhaupt um ein *Conophytum* handelt, obgleich sie PETIVER als *Ficoides forte Mauretan.* bezeichnet. In keinem Fall ist sie aber geeignet, eine Vorstellung des HAWORTHschen Typus von *M. minimum* zu vermitteln. So haben wir denn keine Abbildung von dieser Art, mittels der ein sicheres Wiedererkennen möglich wäre. Nach den von HAWORTH gegebenen Merkmalen steht aber unzweifelhaft fest, daß es sich dabei um ein *Conophytum* aus der Reihe *Picta* Schwant. handelt. Die HAWORTHsche Beschreibung könnte allerdings auf mehrere der uns bekannten Arten dieser Reihe passen. Ein Merkmal wird von HAWORTH allerdings besonders hervorgehoben: der aus dem Spalt hervortretende Fruchtknoten. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß nach vielen Beobachtungen an den verschiedensten Arten von *Conophytum* die Stellung des Ovariums — ob eingeschlossen oder heraustretend — kein sicheres spezifisches Merkmal ist. Ich habe bei verschiedenen Arten — oft sogar an derselben Pflanze — Exemplare mit beiden Stellungen des Ovariums beobachtet.

Als Standort für *M. minimum* hat HAWORTH lediglich das Kapland (*Cape bonae spei*) erwähnt, eine genauere Standortangabe fehlt jedoch. Weiterhin ist bekannt, daß *M. minimum* vor 1776 von MASSON nach England eingeführt wurde (1774?). Mit Wahrscheinlichkeit wurde es auf einer von MASSON gemeinsam mit THUNBERG unternommenen Reise nach dem Roggeveld gefunden (Ende 1774^{*)}). Der Reiseweg

verlief u. a. zwischen dem heutigen Graafwater und der Einmündung des Doorn-River in den Olifantsriver und weiter in der Richtung des heutigen Van Rhynsdorp. Wir wissen aber heute auf Grund späterer Funde, daß die Clanwilliam Division, besonders aber auch die nähere und weitere Umgebung von Graafwater, das klassische Kerngebiet des Vorkommens von mehreren Arten der Unterreihe *Picta* Schwant., in die auch *C. minimum* eingeordnet werden muß, ist, so u. a. von *C. pictum* (N.E.Br.) N.E.Br. und von *C. pauxillum* (N.E.Br.) N.E.Br. Die Vermutung, daß *C. minimum* in der Clanwilliam Division, vielleicht in der weiteren Umgebung von Graafwater vorkommt, dürfte hier nach einigermaßen begründet sein. Auch die Tatsache, daß MASSON etwa um dieselbe Zeit — vielleicht zusammen mit *C. minimum* gesammelt — u. a. auch *M. digitatum* Ait. und *Mes. testiculare* Ait. nach England eingeführt hat, die beide in der Umgebung von Van Rhynsdorp vermutlich auf derselben Reise von MASSON gefunden wurden, ist geeignet, die Vermutung zu stützen, daß *M. minimum* in dem erwähnten Gebiet vorkommt.

Von HAWORTH wird in der Erstbeschreibung des *M. perpusillum* noch angegeben, daß es sehr nahe mit *M. minimum* verwandt und von diesem nur durch die größere Zahl der Körper, die dunklere Farbe und den eingeschlossenen Fruchtknoten verschieden sei. *M. perpusillum* ist ebenfalls eine nur durch eine sehr kurze Beschreibung bekannt gewordene Art, die nicht mehr mit Sicherheit wieder zu identifizieren und vielleicht mit *Con. pictum* (N.E.Br.) N.E.Br. oder mit *C. pauxillum* (N.E.Br.) N.E.Br. identisch ist (vergl. hierzu „Kakteen und andere Sukkulenta“ 7, 63 [1956]).

Nach allen bisher von *M. minimum* bekannt gewordenen Merkmalen sind wir nun doch in der Lage, uns eine Vorstellung darüber zu machen, um welchen Typus es sich bei dieser Art handelt. Ich kultiviere seit Jahren eine aus alten englischen Kulturen stammende Pflanze, bei der die von HAWORTH für sein *M. minimum* angegebenen Merkmale voll zutreffen. Mir ist nicht bekannt, daß in einer Sammlung lebender Pflanzen eine mit der HAWORTHschen Beschreibung übereinstimmende Pflanze unter der Bezeichnung *Mes.* oder *Con. minimum* kultiviert wird. Es ist aber durchaus möglich, daß es sich bei der von mir erwähnten Pflanze, die ich ohne Namensangabe erhalten hatte, um einen von dem HAWORTHschen Typus abstammende Pflanze handelt. Sie ist mit keiner der übrigen beschriebenen Arten der Reihe *Picta* völlig identisch. Da nicht zu erwarten ist, daß noch einmal ein anderer Typus als das echte *M. minimum* nachgewiesen wird, schlage ich im Interesse einer einmalig endgültigen Klärung vor, die von mir erwähnte, hier abgebildete Pflanze als Neo-Typus des *Con. minimum* (Haw.) N.E.Br. anzuerkennen. Er ist in der Botanischen Staatssammlung München als Neo-Typus unter

^{*)} Vergl. M. Karsten: Carl Peter Thunberg: An early investigator of Cape Botany. Journ. of S.A. Botany Vol. V, 1—5 (1939).

Nr. Mes. 211 hinterlegt. Die Art ist hiernach ergänzend wie folgt zu beschreiben:

Pflanze durch Sprossung im Alter etwas aufgelockerte Polster bildend, Internodien $\frac{1}{2}$ bis 1 mm lang; Körpchen bis 10 mm lang, oben bis 6 mm im Durchmesser, verkehrt kegelig, oben gestutzt, flach gewölbt, nach der Mitte zu gelegentlich etwas flach rinnenartig eingesenkt (Typ 13 des Typenschemas nach TISCHER), Oberseite kreisrund oder etwas elliptisch; Grundfarbe dunkel meergrün, Seiten bei Sonneneinwirkung karminrötlich, oben mit einer Anzahl gelegentlich zu kurzen Linien zusammenfließender, dunkel bräunlich-roter Punkte gezeichnet, um den Spalt eine dunklere, teils ebenfalls aus bräunlich-roten Punkten gebildete Zone; Oberfläche glatt, kahl, Spalt behaart; Blüte: Fruchtknoten meist aus dem Spalt herausragend; Kelchröhre 3 mm lang, kaum gedrückt, nicht erweitert, bis 2 mm im Durchmesser, grünlich-weiß, mit 4 Zipfeln, sukkulent, 1,5 mm lang, grün, bräunlich gespitzt; Kronröhre 5–7 mm lang, wenig gedrückt, weiß; 20–22 Kronsegmente, in 1–2 Reihen, linear, spitz, 6–7 mm lang, bis $\frac{1}{3}$ mm breit, weiß bis cremefarben, innere nur vereinzelt kürzer; Staubgefäße wenig, Fäden vom unteren Drittel der Röhre an angewachsen, Beutel hellgelb, am Ausgang der

Röhre stehend, äußere etwas herausragend; 4 Stigmen, feinfädig, weiß, 1,5 mm lang, auf 2 mm langem Stiel, grünlich-weiß; Ovarium bis 2 mm im Durchmesser, oben flach, in der Mitte etwas kegelig, Discus etwas aufgerichtet, schmal, grün; Blüte nachts geöffnet.

Die hier abgebildete Pflanze ist der Neotypus von *Con. minimum*, wie er oben beschrieben ist. Die Zeichnung und Form des Körpers ist gut zu erkennen. Der für diese Art als besonderes Merkmal angegebene aus dem Körper herausragende Fruchtknoten ist bei einem Körper sichtbar. Die Körper sind in der Regel etwas kürzer als diejenigen der nahe verwandten *Con. pictum* und *pauillum*, die Zeichnung ist aber etwas feiner, die Körper sind bei *C. minimum* oben eher etwas flacher und gelegentlich nach der Mitte zu flach rinnenartig vertieft.

Es ist zu erwarten, daß durch Teilung diese seltene Art allmählich vermehrt und auch anderen Sammlungen zugänglich gemacht werden kann. Erwünscht wäre ihre baldige Wiederentdeckung am natürlichen Standort. Erst dann könnte ihre Relation zu den anderen nahe verwandten Arten endgültig geklärt werden.

Anschrift des Verfassers: Dr. A. Tischer, Heidelberg, Luisenstraße 10.

Ein Blütenkalender für Kakteen

Von Hans Joachim Hilgert

Im Oktober verschwinden aus dem Kreis unserer Dauerblüher die *Mammillaria albicoma* Boed., *Mam. wildii* Dietr., *Mam. longicoma* Br. et R. und *Mam. bocasana* Poselg., die uns seit dem Frühjahr immer wieder von neuem mit ihren zierlichen Blüten erfreut hatten. Dagegen stehen die Herbst- und Winterblüher *Mam. rhodantha* Lk. et Otto, *Mam. tetracantha* Salm und *Pseudomammillaria campotricha* (Dams) F. Buxb. beziehungsweise *Mam. schiedeana* Ehrenb. und *Pseudomam. decipiens* (Scheidw.) F. Buxb. noch den ganzen Monat über in voller Blüte. Hier wäre noch nachzutragen, daß die bisher nur in dem Manuskript Pfarrer ENDLER's genannte *Mam. hidalgensis* J. A. Purp. ebenfalls in die Gruppe der Dauerblüher gesetzt werden muß. Wie mir Herr Dr. SACHERL, Darmstadt, jetzt mitteilte, blüht seine Pflanze bei Kultur in voller Sonne ohne Glasschutz ununterbrochen von Mai bis in den Oktober.

Die zweite Gruppe der Dauerblüher beendet in diesem Monat ihre Blütezeit. Von den Astrophyten werden nur noch vereinzelte Blüten bei *A. myriostigma* (Salm) Lem. und *A. asterias* (Zucc.) Lem. erwähnt. Auch bei *Gymnocalycium mihanovichii* (Frič et Guerke) Br. et R. und der *Weingartia cumingii* (Hopff.) Werd. werden die Angaben spärlicher.

Bei den Kurzblühern fehlen mir für den Oktober die Daten fast ganz. Lediglich das *Gymnocalycium anisitsii* (Schum.) Br. et R. wurde mir als blühend genannt, dazu kommt

eine einzelne Blüte bei *Aztekium ritteri* (Boed.) Boed. Aber sonst kann ich nur noch die von Pfarrer ENDLER in seinem Manuskript erwähnten Arten aufzählen: *Gymnocalycium brachyanthemum* (Guerke) Br. et R., *Mammillaria karwinskiana* Mart., *Rhipsalis pachyptera* Pfeiff. Dazu kommt manchmal auch noch der *Hamatocactus setispinus* (Eng.) Br. et R. Außerdem ist dort auch für diesen Monat wieder die *Mam. prolifera* Haw. erwähnt. Sie war es auch schon einige Zeit früher, nur wagte ich es nicht, sie zu nennen, da mir von dieser Art von den verschiedenen Pflegern bisher Blütezeiten mitgeteilt worden sind, die sich fast gleichmäßig über das ganze Jahr verteilen. Ich habe aber keine Angaben bekommen, aus denen ich Schlüsse auf die Ursachen dieser Erscheinung ziehen könnte. Infolgedessen bleibt offen, ob etwa die Blütezeiten der *Mam. prolifera* Haw. aus Kuba verschieden sind von denen der Varietät *texana* Eng. aus Texas oder der *Mam. multiceps* S. D. aus Nordostmexiko, die ja alle drei meist als Varietäten der *Mam. pusilla* DC. in unseren Sammlungen geführt werden, oder ob die Blütezeit ähnlich der der bereits früher erwähnten *) *Mam. fragilis* S. D. (= *Mam. gracilis*) je nach den Pflegebedingungen über das ganze Jahr verstreut liegt.

Anschrift des Verfassers: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstraße 5.

*) J. Endler: Wann blühen Kakteen?, „Kakteen und andere Sukkulente“ 8, 54–57 (1957).

DIE SEITE FÜR DEN ANFÄNGER

Ein paar Worte über „die Heimat der Kakteen“

Von Felix Krähenbühl

Unsere Kakteen sind ausschließlich in Amerika heimatberechtigt; man findet sie dort ungefähr zwischen dem 50. Grad nördlicher und 50. Grad südlicher Breite.

Alle Feigenkakteen, welche wir in Südeuropa, an der Riviera oder in Afrika antreffen, sind durch Menschenhand dorthin gekommen und haben sich dort, wo es ihnen zusagte, dementsprechend rasch vermehrt.

Nur eine einzige Gattung der also rein amerikanischen Pflanzenfamilie hat den Weg schon vor Jahrtausenden von der Neuen Welt in die alte gefunden: *Rhipsalis*. Forscher erklären, daß diese Gattung, der klebrige Früchte zu eigen sind, entweder durch Vögel oder durch Treibholz nach Afrika gelangt ist. Über Madagaskar und Ceylon hat sie sogar den Weg bis in's Hinterland von Indien gefunden.

CHRISTOPH KOLUMBUS brachte vor rund 500 Jahren die ersten Kakteen anlässlich seiner Entdeckungsfahrten in Richtung Westen nach Europa, wo sie damals wegen ihrer „gar erschrecklich bewehrten und absonderlichen Gestalt“ beträchtliches Aufsehen erregten. Wohl weil weder unsere Zeitschrift noch sonstige Lektüre über Kakteen Anno damals zu lesen waren, wundert es uns nicht, daß sie sich — wie es in der Chronik heißt — „eynes kurtzen Daseyns“ erfreuten, was um so glaubhafter erscheint, da es sich hauptsächlich um Melokakteen und Pilocereen gehandelt haben soll. Also um solche Gattungen, die auch heute noch gewisse Kulturanforderungen stellen!

Wir unterscheiden zwei Hauptverbreitungsgebiete: das nördliche, dessen Zentrum in Mexiko liegt und welches noch die Südstaaten der USA, die Halbinsel Niederkalifornien, Yucatan, die Länder gegen den Panamakanal sowie die westindische Inselgruppe umfaßt, und das südliche, das fast den ganzen Kontinent Südamerika einnimmt.

Opuntia (Feigenkaktus) ist die räumlich verbreitetste Gattung: wir finden deren Arten in fast allen Ländern, von Kanada hinunter bis nach Patagonien. *Cereus* (Säulenkaktus) treffen wir — ohne auf die diversen Untergattungen Rücksicht zu nehmen — vom südwestlichen Teil der Vereinigten Staaten bis nach Südargentinien. *Phyllokakteen* (Blätterkaktus) sind Kinder der mehr tropischen Gebiete: Yucatan, Guatemala, Venezuela, Brasilien etc. Melokakteen bewohnen mit Vorliebe die westindischen Inseln (wo sie KOLUMBUS auch prompt fand!) sowie die Küstenstriche des nördlichen Teiles von Südamerika. Es werden aber auch Arten in Mexiko (Ostküste) und sogar im Landesinneren von Peru gefunden.

Interessanterweise sind sonst die Gebiete der einzelnen Untergattungen (quasi die Nah-Verwandten) meist eng beieinander, so daß ein fortgeschrittener Kakteenkenner an Hand einer Pflanze fast sofort sagen kann, diese Gattung oder sogar diese Art kommt ungefähr von dort und dort.

Ausnahmslos finden wir zum Beispiel im Nordabschnitt u. a.: *Ancistrocactus*, *Ariocarpus*, *Astrophytum*, *Aztekium*, *Coryphantha*, *Dolichothela*, *Echinocereus*, *Echinofossulocactus*, *Encephalocarpus*, *Epithelantha*, *Escobaria*, *Ferocactus*, *Gymnocactus*, *Krainzia*, *Leuchtenbergia*, *Lophophora*, *Mammillaria*, *Neobesseyia*, *Neolloydia*, *Strombocactus*, *Toumeyia*, *Thelocactus* und *Turbincarpus*, währenddem (auch alphabetisch geordnet) der Süden folgende Gattungen birgt: *Acanthocalycium*, *Arequipa*, *Aylostera*, *Borzicactus*, *Brasilicactus*, *Chilena*, *Copiapoa*, *Cleistocactus*, *Denmoza*, *Echinopsis*, *Eriocactus*, *Eriosyce*, *Espostoa*, *Frailea*, *Gymnocalycium*, *Haageocereus*, *Islaya*, *Lobivia*, *Malacocarpus*, *Matucana*, *Mediolobivia*, *Neoporteria*, *Neowerdermannia*, *Notocactus*, *Oreocereus*, *Oroya*, *Rebutia*, *Parodia*, *Seticereus*, *Weingartia* u.a.m.

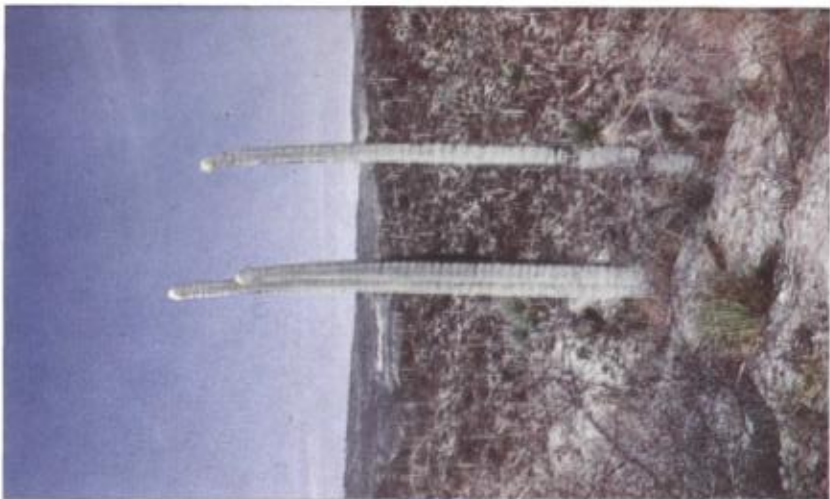
Vorstehende Liste enthält hauptsächlich Kugelnkakteen und einige Säulenformen, die bei uns speziell gerne gezogen werden. Man könnte sie natürlich entsprechend ergänzen.

Ein Kakteenjäger weiß heutzutage genau, wo er den Kaktus findet, den er finden will, wobei dies natürlich nicht heißen soll, daß nicht noch neue Arten entdeckt werden können. Mit dem fortschreitenden Ausbau der Straßennetze werden bestimmt noch viele und auch gute Arten gefunden werden und ... leider auch bekannte Sorten gänzlich verschwinden! Es ist aber ausgeschlossen, daß ein neuentdeckter *Notocactus* in Texas gefunden wird, denn *Notocacteen* sind eben „unten“ (Argentinien, Uruguay und Umgebung) zuhause, so wenig andererseits ein *Ferocactus* in Chile oder Bolivien gefunden werden kann, denn *Ferocacteen* gibt es nur in den Südstaaten der USA oder in Mexiko.

Sucht ein Sammler *Seticereen*, so reist er nach Peru und findet z. B. im Westteil dieses Landes die gewünschten Sorten... Will er *Astrophyten* holen, fährt er nach Mexiko, wo er gegen Norden hin an bestimmten Plätzen die *Capricorne*, eher zentral die *Myriostigmas* mit ihren verwandten Formen *Coahuilense*, *Columnaris*, *Potosina*, gegen den Staat Hidalgo die *Ornatum* und gegen Osten im Staate Tamaulipas die *Asterias* antreffen wird...

Hat er den Auftrag, eine *Bartschella schumanii* am Standort zu photographieren, so löst er ein







Billet mit Endziel Südspitze der Halbinsel Niederkalifornien, wo er ganz bestimmt diese Art finden wird. (Weniger bestimmt findet er hingegen den Auftraggeber!)

Ofters sieht man auch den Kakteenamen den Herkunftsort an, was uns das Wer, Wie, Wo erleichtert. Es ist ganz klar, daß die Gattung *Chilenia* etwas mit Chile zu tun haben muß; sie wird auch hauptsächlich dort gefunden. Es liegt auch auf der Hand, daß *Lobivia* ein Anagramm von Bolivia ist. Lobivien gibt es in Bolivien. Aber auch in Nordwestargentinien. Dort soll es sogar noch mehr haben. Andererseits ist das Wort *Rebutia* keine Umstellung von Peru, mit der Zugabe, das B an Stelle des P sei einfach ein Orthographiefehler. Rebutien tragen ihren Namen nach einem längst verstorbenen, seinerzeit sehr bekannten Kakteenzüchter namens REBUT.

Aber die Oroyas, Milas, Copiapoas, Matucanas und wie sie alle heißen mögen, wurden (und werden) in der Nähe der Orte Oroya, Lima, Copiapo usw. gefunden.

Zu Prof. SCHUMANN'S Zeiten waren Kugelkakteen bei den Liebhabern unter dem lateini-

schen Namen *Echinocactus* an der Tagesordnung. Was keine Warzen trug und was nicht die Blüten aus den Axillen brachte, war — sofern es von kugliger oder kurzsäuliger Gestalt war, einfach ein *Echinocactus*. Zur näheren Erläuterung wurden die Echinokakteen in den Preiskatalogen der europäischen Züchtereien in den verfloßenen dreißiger Jahren unter a) nördliche und b) südliche Arten aufgeführt. *Echinocactus capricornis* und *Echinocactus minusculus* waren damals als Namen ebenso geläufig wie heute *Astrophytum capricorne* und *Rebutia minuscula*.

Heute sind wir weiter. Die Vielfalt der Kakteen erlaubt dem ernsthaften Kakteenfreund nicht, stehen zu bleiben. Er wird sich mit all den vielen Gattungsnamen befassen wollen. Und so gut früher der Sammelname *Echinocactus* für viele Hunderte von Arten ging, ist der Kakteensammler von heute froh, der Literatur entnehmen zu können, aus welchen Gründen diese Abspaltungen erfolgten und noch erfolgen.

Anschrift des Verfassers: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstraße 21.

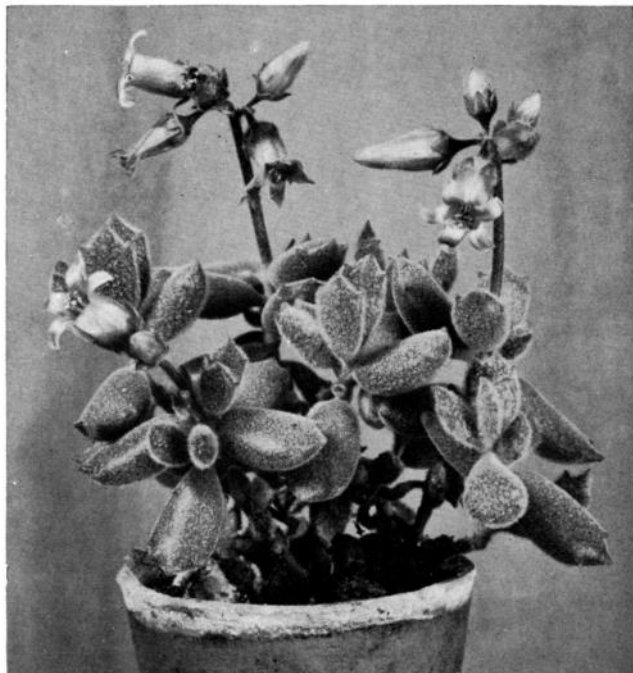
Oben links: *Cochemiea poselgeri*, Conception Bay, Niederkalifornien, Mexiko

Oben rechts: *Cephalocereus hoppenstedtii*, zwischen Tehuacan und Zapotitlan, Puebla, Mexiko

Unten: *Echinocereus boyce-thompsonianus* aus Texas, Boyce-Thompson-Arboretum, Arizona

Cotyledon ladysmithiensis Poellnitz

Von B. K. Boom *)



Cotyledon ladysmithiensis

Phot. I. V. T. Wageningen

C. ladysmithiensis Poelln. in Jahrb. Deutsche Kakt. Ges. 1, 94 (1931). *C. heterophylla* Schönk. in Rec. Albany Mus. 2, 150 (1907), non Roxb. (1832).

Vor einigen Jahren sandte mir Herr H. HERRE, der unermüdliche Kurator des botanischen Gartens in Stellenbosch Stecklinge eines *Cotyledon*. Glücklicherweise entstanden daraus eine Anzahl von Pflanzen, die im vorigen Jahr blühten, so daß wir sie als *Cotyledon ladysmithiensis* Poellnitz bestimmen konnten.

Die Pflanze wurde 1906 durch E. PILLANS am Wege von Ladysmith nach Laingsburg entdeckt; augenscheinlich ist von diesem Fund niemals Material in Kultur genommen worden, denn wir haben nie Pflanzen davon gesehen. 1947 fand H. HALL die Pflanze nahe bei Kleinpoort in der Kleinen Karroo wieder und brachte Material davon nach Stellenbosch, wo es jetzt unter der Nr. 5935 und 5936 in Kultur ist. Beide Nummern haben auch wir und das beigegebene Photo zeigt deutlich, daß es sich wirklich um eine interes-

sante Neuerwerbung handelt. Die Pflanzen sind leicht zu kultivieren und blühen willig jeden Winter. Überdies bleiben sie klein, so daß sie auch für den Liebhaber mit wenig Platz ein reizendes Objekt darstellen.

Die Pflanzen sind besonders leicht zu erkennen: die Blätter sind nämlich weiß-rah-behaart und am vorderen Rand sitzen meist zwei stumpfe Zähne. Bisweilen fehlen diese Zähne jedoch und ich vermute, daß deshalb SCHÖNLAND die Pflanze anfänglich *Cotyledon heterophylla* nannte, ein Name, der jedoch ungültig ist, da es schon eine Pflanze dieses Namens gibt. Unsere beiden Exemplare sind nicht völlig identisch, aber sie stimmen doch so weit überein, daß sie unzweifelhaft zur gleichen Art gehören.

Man kann die Pflanzen schon hier und da in Kultur finden; so viel ich weiß, stammen aber alle von Herrn HERRE.

Beschreibung der Pflanze:

Reich verzweigt, bis 20 cm hoch, mit anfänglich fleischigen, später verholzenden Stengeln; Blätter an der Spitze des Stengels gedrängt, absteehend, dick-fleischig, 3—5 cm lang, verkehrt länglich-eiförmig, an der Basis keilförmig und

*) Succulenta 1958, Nr. 2, 17—18. Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers übersetzt von E. Hausteine.

sehr kurz gestielt bis sitzend, unterhalb der Spitze mit 2 (—4) stumpfen Zähnen, die ganze Oberfläche weiß rauh-behaart; Blütenstand endständig, behaart, bis 15 cm lang, an der Spitze eine kleine Anzahl kurz gestielter Blüten; Krone 1—2 cm lang, abstehend oder etwas hängend, bräunlich-rot, mit zurückgebogenen Spitzen, die

halb so lang sind wie die Kronröhre.

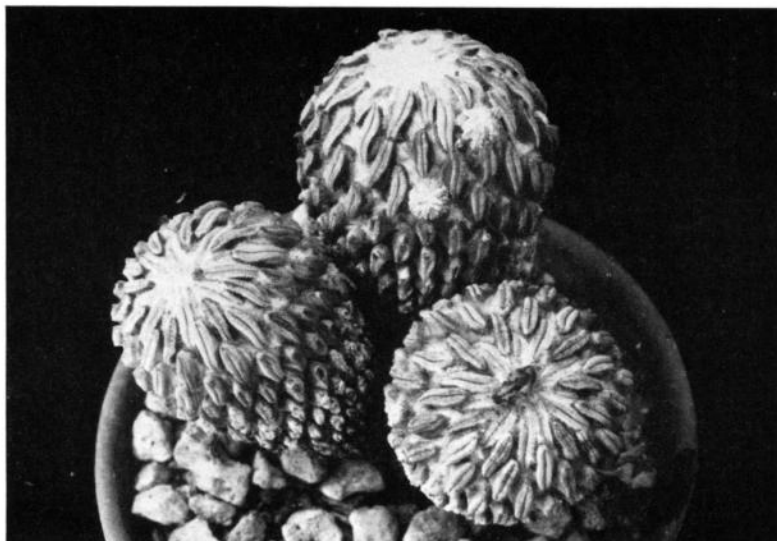
Die Pflanzen ähneln etwas *C. tomentosa* Harv.; diese letztere wird aber viel höher, die Blätter sind mehr länglich, nicht oder selten gezähnt und viel feiner behaart.

Anschrift des Verfassers: B. K. Boom, Wageningen (Holland).

SCHÖNE KAKTEEN IM BILD

Pelecyphora aselliformis, Ehrenbg. (1843)

Von Felix Krähenbühl



Pelecyphora aselliformis

Phot. Krähenbühl

120 Jahre schon ist dieser interessante kleine „aselförmige Beilkaktus“ in Europa bekannt. Im Jahre 1839 wurde er in der Nähe der Stadt S. Luis Potosi (Mexiko, Staat Nuevo Leon) gefunden und an EHRENBURG gesandt, welcher ihn Anno 1843 wie folgt beschrieb (auszugsweise):

„Der Körper ist zuerst sehr dünn, zylindrisch, später keulenförmig, am Grunde und auch weiter oben sprossend, so daß der Wuchs rasenförmig wird, oben gerundet. Der Scheitel ist eingesenkt, von Warzen geschlossen und schon vor Blühfähigkeit mit weißer, seidiger Wolle versehen, blau oder graugrün, bis etwa 10 cm hoch und 5½ cm Durchmesser, meist jedoch kleiner.

Warzen im Querschnitt elliptisch, beilförmig, am Scheitel gestutzt, bis 5 mm hoch. Stacheln ca. 40 (die seitlichen am größten), bis 4 mm lang, den Rand nicht oder wenig überragend, kammförmig, verhältnismäßig dick und stumpf, am Grunde völlig miteinander verwachsen, durch eine senkrecht verlaufende, sehr seichte Furche voneinander gesondert, grau, später verkalkt. Axillen später wollig.

Blüten zu mehreren in Scheitelnähe, ca. 2 cm lang, violett in's karminrote.“

Diese Art ist unzweifelhaft sehr leicht zu bestimmen. Ergänzend zur obigen Schilderung könnte ich höchstens hinzufügen, daß die alten Warzen ihre Stacheln abstoßen, gegen den Wurzelhals hin immer mehr einschrumpfen, um uns zuletzt durch harte, braune Höcker den allbekannten „Zahn der Zeit“, der ja auch an Kakteen nagt, vor Augen zu führen! Meine *Aselliformis* ist übrigens nur oben blau-grau-grün, ¾ des Pflanzenkörpers zeigt ein lehmiges Braun. Wohl zum Ausgleich trägt sie dafür rund 80 Stacheln pro Areole!

Beim mittleren Kopf der hier abgebildeten dreiteiligen Pflanze können Sie beobachten, daß die EHRENBURG'sche Schilderung „auch weiter oben sprossend“ ihre Richtigkeit hat. Die zweite Aufnahme (Distanz 3 cm) zeigt das Entstehen eines Sprosses zwischen den Areolen und die eigenartigen kelleraselförmigen Stacheln. Auch beim Sproß sind die typischen Stachelchen schon vorhanden.



Pelecyphora aselliformis, junger Sproß zwischen den asselförmigen Stacheln
Phot. Krähenbühl

P. aselliformis ist eine äußerst genügsame Art. Kakteenfreunde, welche gutmeinend durch viele Wassergaben, nahrhafte, feiste Erde oder gar Dünger im Nu eine große Pflanze vor sich stehen haben wollen, werden stets enttäuscht werden. Sie läßt sich nämlich nicht treiben, sie will auch nicht jedes Jahr einige Zentimeter wachsen, sie nimmt sich zu allem Zeit. Wir könnten von ihr lernen! Wir würden vor ihr die Geduld verlieren. Durch ungeeignete Kultur (an der mancher Säulenkaktus seine helle Freude hätte) kommen wir — positiv gesehen — bei ihr höchstens zu einem leeren Topf!

Mein Exemplar steht direkt unter Glas an der höchsten Stelle im Kakteenhaus, dort, wo ich bequemlichkeitshalber nur jedes 2. oder 3. Mal gieße. Die Erde enthält viel Lehm und Bims in grober Körnung (siehe Foto). Dort oben steht sie

wurzelecht zusammen mit einigen Ariocarpus und belohnt meine karge Pflege mit geringem, jedoch gesundem Wachstum und mit reichlichen Blüten.

Für Pfropflihaber diene noch folgender Hinweis: Die Pfropfstücke sind nicht zu tief zu schneiden, da das „Fleisch“ an der Basis des abgeschnittenen Kopfes einen gelblichen Schleim absondert, der das Zusammenwachsen erschwert. Ein alter Kakteenfreund machte mich darauf aufmerksam, daß dieser Schleim zu entfernen sei, dann erst soll ein dünner Nachschnitt an der Pfropffläche gemacht werden; der Pfröplling müsse auch unter ziemlich starkem Druck auf die Unterlage gepreßt werden.

Anschrift des Verfassers: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21.

PERSONALIA

Wilhelm Andreae, Ehrenmitglied der DKG

Von C. Scheufler

Wenn zur diesjährigen Hauptversammlung erwogen wurde, in Zukunft die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in der DKG nur noch auf außergewöhnliche Fälle zu beschränken, verdienen Mitglieder dagegen in möglichst anderer Form zu ehren, so drückt sich in diesen Überlegungen mit Recht die Sorge aus, Sinn und Wert einer Ehrenmitgliedschaft nicht durch allzu weitherzige Entscheidungen zu mindern. Ein Mitglied, dem diese besondere Ehrung zuerkannt wird, sollte weniger materielle Verdienste um die Sache der DKG, als insbesondere

auf dem Gebiet der Kakteenforschung und -züchtung Leistungen aufzuweisen haben, die nicht nur der Freude und Liebhaberei des einzelnen dienen, sondern für die gesamte interessierte Welt, seien es Liebhaber oder Botaniker vom Fach, eine Bereicherung und Vertiefung der wissenschaftlichen Erkenntnisse bedeuten. Einen solchen strengeren Maßstab ihren Entscheidungen angelegt zu haben, kann sich die diesjährige Hauptversammlung der DKG rühmen, als sie auf Antrag der Frankfurter Ortsgruppe Herrn WILHELM ANDRAE, Bensheim,

zum Ehrenmitglied der DKG ernannte und damit eine der internationalen Bedeutung der im Hause ANDREAE geleisteten Arbeit gemäße Ehrung aussprach.

Für alle in Bensheims engerer und weiterer Umgebung wohnenden Kakteenliebhaber ist die ANDREAE'sche Sammlung seit Jahrzehnten ein Begriff, ihr alljährlicher Besuch auch für den, der diese Sammlung nun schon länger kennt, ein immer wieder neues Erlebnis. Wieviele Anregungen wurden aus diesen Besuchen geschöpft, um wieviele konnte der Gast seine Erfahrungen in geduldigem Frage- und Antwortspiel mit dem immer gleichbleibend liebenswürdigen Gastgeber bereichern! Es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, daß eine solche zunächst aus reiner Liebhaberei aufgebaute, dann systematisch weiter entwickelte Kakteensammlung weit über eine private Liebhabersammlung hinausgeht und sich jedes einschlägige wissenschaftliche Institut im Besitze einer solchen Sammlung glücklich schätzen würde. Ihr Wert ist für alle wissenschaftlichen Kreise unumstritten und es ist Herrn ANDREAE als besonderes Verdienst anzurechnen, ihre Besichtigung allen interessierten Wissenschaftlern weit über die Landesgrenzen hinaus ermöglicht und seine Forschungsergebnisse in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt zu haben. Daß Herr ANDREAE seiner besonderen Verbundenheit zum Botanischen Garten der Universität Heidelberg in wertvollen Schenkungen ansehnlicher Kakteen wiederholt Ausdruck verliehen hat, sei nur am Rande vermerkt.

Schon früh hat Herr ANDREAE den wissenschaftlichen Wert der Farbphotographie erkannt und sie gerade für diese Pflanzenfamilie in meisterlicher Weise entwickelt. Wer diese Diapositive aus den Vorträgen des Herrn ANDREAE kennenzulernen Gelegenheit hatte, kann ermes- sen, welch reiches Anschauungsmaterial und vielfach neuen Erkenntnisse Liebhabern wie Wissenschaftlern damit vermittelt wurden.

Beredetes Zeugnis seiner botanischen Arbeiten geben neben den schon erwähnten zahlreichen Vorträgen vor den verschiedensten Gremien nicht nur die allen Kakteenfreunden bekannten, den Namen ANDREAE tragenden Pflanzen — jeder von uns kennt die schönen, schwefelgelben Blüten des *Gymnocalycium andreae* —, sondern vor allem auch seine zahlreichen literarischen Beiträge, unter denen nur seine häufigen Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift und seine Mitarbeit an dem in loser Folge erscheinenden Werk „Die Kakteen, eine Gesamtdarstellung der eingeführten Arten nebst Anzucht- und Pflegeanweisungen“ genannt seien.

Aus all dem wird jetzt leicht verständlich, daß im April d. J., als Herrn ANDREAE in Anerkennung seiner Verdienste um die Öffentlichkeit das Große Verdienstkreuz des Bundesverdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen wurde, diesen Verdiensten aus dem Munde des Staatssekretärs BACH, Wiesbaden, ausdrücklich seine Kakteenliebhaberei und sein Wirken



um die Pflege und Erhaltung der Arten zuge- rechnet wurden.

Das Bild des neuen Ehrenmitgliedes wäre unvollständig, wenn man im Zusammenhang mit seinem Wirken für die Welt der Kakteen nicht auch seiner Frau gedächte. Es tut den Ver- diensten Herrn ANDREAEs keinen Abtrag, wenn man behauptet, daß die über Jahrzehnte hin an einer weit über die heimatischen Grenzen be- kannten Kakteensammlung geleistete Arbeit nicht möglich gewesen wäre ohne die verständige, botanisch fundierte und mit Freuden ge- leistete Mitarbeit Frau ANDREAEs, wobei die Beständigkeit und Ausdauer dieser Arbeitsge- meinschaft in einer heute so unbeständigen Zeit besondere Bewunderung verdient. Wenn schon vor Jahrzehnten einmal in dieser Zeitschrift jener Partnerschaft ein hohes Lied gesungen wurde, als man schrieb, daß „in der Sammlung ANDREAE von all den schönen Blüten und Pflanzen, die man in Bensheim sah, das Blühen dieser gemein- samen Freude und Sammelbegeisterung der bei- den Gatten am besten gefallen habe“, dann können wir heute nur wünschen, daß sich Herr ANDREAE dieser idealen Arbeitsgemeinschaft und seiner ungebrochenen Schaffenskraft zum Wohle aller, nicht zuletzt zu Nutz und Frommen der DKG und ihrer Sache noch viele, viele Jahre er- freuen möge.

Anschrift der Verfasserin: Dr. C. Scheufler, Buchschlag, Kr. Offenbach/M., Ernst-Ludwig- Allee 24.

Wenn die Lobivien blühen

Von Udo Köhler (Fortsetzung)



Lobivia rubescens Bckbg. aus der Sammlung Köhler
Phot. U. Köhler

Lobivia rubescens Bckbg.

Eine der schönsten Lobivienblüten bringt die 1933 von BACKEBERG beschriebene Argentinierin *Lobivia rubescens*. Sie trägt den Namen „die Errötende“ (*rubescens*) wohl wegen der gelben Blüten, die einen roten Schlund haben, gebildet durch die am Grunde karminroten, sonst gelben Staubgefäße, und wegen der langen, geraden, schwarzroten Stacheln. Die Pflanze gehört zu



Lobivia scoparia Werd. aus der Sammlung Köhler
Phot. U. Köhler

meinen besonderen Lieblingen. Seit 18 Jahren pflege ich die zuverlässig blühende Pflanze wurzelecht. Es handelt sich um Pflanzenmaterial BACKEBERGS, das ich einst von der eifrigen Kakteen-sammlerin Frau KLEINTITSCHEN (Bremen) bezog.

Lobivia scoparia Werd.

Die 1934 von Professor Dr. WERDERMANN beschriebene *Lobivia scoparia* ähnelt der *Lob. densispina* Werd., die allerdings eine — etwas kleinere — lachsrosa Blüte hat. *Lobivia scoparia* hat dagegen eine dotter- bis orangegelbe, im Durchmesser etwa 8 cm große, tellerförmige Blüte mit weißem Schlund, gelben Staubgefäßen und grünem Stempel. Die Blüte hält sich zwei Tage. Diese seltene Schönheit stammt aus Argen-



Lobivia sublimiflora Bckbg. aus der Sammlung Köhler
Phot. U. Köhler

tinien. Die seit fünf Jahren in meiner Pflege befindliche Pflanze macht keine Schwierigkeiten im Wachstum, vertrug sogar -4° Winterstand bei völliger Trockenheit. Mein Pflanzenmaterial stammt aus der Sammlung A. SCHMIEDCHEN (Berlin-Lankwitz). Der Name „*scoparia*“ meint die besenförmig dichte Bestachelung der Pflanze. Sie gedeiht bei mir wurzelecht.

Lobivia sublimiflora Bckbg.

Die 1935 („Blätter für Kakteenforschung“ 57, 19) von CURT BACKEBERG beschriebene Art aus Nordargentinien aus der Gruppe der Famati-menses hat eine große zartkarminrosa Blüte. Die Staubbeutel sind gelb, die Staubfäden rot, am

Fuße dunkler, der Stempel ist grün. Die Blütenblätter haben einen breiten gelbroten Mittelstreifen, sind am Rande karminrot, leicht zerfranst, in eine Spitze auslaufend und seidig. Die „erhablen blühende“ (= *sublimiflora*) macht mit ihren prächtigen Blüten ihrem Namen alle Ehre. Das Pflanzenmaterial bezog ich von W. ANDREAE

(Bensheim). Es wird wurzelecht behandelt und bereitet bei kühler Überwinterung in der Pflege keine Schwierigkeiten. Die Pflanze blüht alljährlich mit mehreren Blüten. Bei leicht bedecktem Himmel hält die Blüte zwei Tage.

Anschrift des Verfassers: Pfarrer Udo Köhler, Gerolstein/Eifel, Sarresdorfer Straße 15.

Kurze Mitteilungen

Mitarbeiter gesucht

Von Ernst Herd

Liebe Kakteenfreunde!

Es ist mir nicht unbekannt, daß viele Leser unserer Zeitschrift, insbesondere die Anfänger, mit den rein wissenschaftlichen Abhandlungen wenig anzufangen wissen. Diese Leser legen die Zeitschrift oft ungelesen aus der Hand. Das kann aber nicht der Sinn und Zweck unserer Zeitschrift sein.

In unserer Zeitschrift sollen ja auch die zahlreichen Liebhaber angesprochen werden, die sich nicht wissenschaftlich mit den Kakteen oder „anderen“ Sukkulente auseinanderzusetzen wollen. Auch diese sollen unsere Zeitschrift beim Erscheinen mit Freude in die Hand nehmen, weil sie wissen, es steht auch für sie etwas Interessantes oder Wissenswertes darin.

Auch unserer Schriftleitung war dieser Zustand nicht unbekannt. Deshalb wurden ja auch schon in den letzten Monaten die laufenden Spalten „Die Seite für den Anfänger“, „Schöne Kakteen im Bild“ und „Interessante Sukkulente“ eingerichtet. Wenn diese Einrichtungen aber wirklich dauernd beibehalten bzw. vielleicht sogar noch erweitert werden sollen, haben wir Liebhaber aber auch die Verpflichtung, die Schriftleitung in ihren Bemühungen stärkstens zu unterstützen. Selbstverständlich muß unsere Zeitschrift ihr bisheriges Niveau beibehalten. Das ist aber sicherlich auch dann möglich, wenn den reinen Liebhabern etwas mehr Platz eingeräumt wird, um die sie in erster Linie bewegenden Fragen zu behandeln.

Wesentlich ist nun aber, daß sich auch recht viele Mitarbeiter aus den Reihen der reinen Liebhaber melden. Halten Sie also Ihre Erkenntnisse und Ihre reichen Erfahrungen nicht wie bisher ängstlich zurück, sondern geben Sie sie ruhig weiter an die noch „Unerfahrenen“! Vor allem, haben Sie keine Angst, Sie könnten keinen Artikel schreiben. Ich glaube, die wenigsten haben es überhaupt schon versucht. Ich

möchte aber auch darauf hinweisen, daß solche Artikel nichts Unsachliches bzw. Unrichtiges enthalten dürfen.

Es ist nun Ihre Sache, meine lieben Kakteenfreunde, mitzuhelfen, daß Ihre Wünsche bezüglich der Ausgestaltung unserer Zeitschrift in Erfüllung gehen.

Anschrift des Verfassers: Diplom-Kaufmann Ernst Herd, München 9, Cannabichstraße 11.

Anmerkung der Schriftleitung:

Der Schriftleiter schließt sich dem vorstehenden Aufruf gern an; er wäre hocherfreut, wenn seine Bemühungen, auch den Anfängern und reinen Liebhabern mehr zu bieten, gerade aus den interessierten Kreisen volle Unterstützung finden würden. H.

Die Stadt Zürich

baut drei neue Sukkulentehäuser!

Eine erfreuliche Mitteilung!

Nachdem der Stadtrat von Zürich im Jahre 1958 einen Kredit für den Vollausbau der Städtischen Sukkulente Sammlung am Mythenquai gewährte und in dieser ersten Etappe eine neue Heizanlage, eine Vorhalle mit anschließendem Geräte- und Mannschaftsraum und einen Herbarraum nebst der dazugehörenden Einrichtung erstellte, bewilligte diese Behörde nun noch einen Kredit von 220 000,— Fr. für die Durchführung der zweiten Etappe. Zur Ausführung gelangen jetzt ein Schauhaus von etwa 20 m Länge und 7 m Breite, ein Epiphytenhaus (für Rhipsalideen und Epiphyllum) und ein größeres Haus für die Akklimatisierung von Expeditionspflanzen (Importen) und für die Schutzpflanzen. Mit dem Bau eines Hauses, in dem die Schutzpflanzen separat gepflegt werden können, wird auch einem Wunsche der Internationalen Organisation für Sukkulente Forschung (I.O.S.) entsprochen. Schutzsammlung und Herbar der I.O.S. in Zürich haben seit 1955 amtlichen Charakter. Mit den Bauarbeiten wird noch im Oktober dieses Jahres begonnen. Kz.

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: Essen/Ruhr, Ahlfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.

Landesredaktion: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III.

Ortsgruppen:

Augsburg: MV Mittwoch, den 14. Okt., um 20 Uhr in Linders Gaststätten, Singerstr. 20: Mammillarien und Gymnocalycien in Wort und Bild.

Bergstraße: MV jeden 1. Dienstag im Monat (6. Okt.) um 20 Uhr im Hotel-Restaurant „Starkenburger Hof“, Heppenheim. Persönliche Einladung erfolgt nicht.

Berlin: MV jeden 1. Montag im Monat (5. Okt.) im Hotel Ebershof, Schöneberg, Ebersstraße.

Bremen: MV jeden 2. Mittwoch im Monat (14. Okt.) um 20 Uhr im Café „Buchner“, Bremen, Schwachh. Heerstraße 186.

Darmstadt: Stammtisch Freitag, den 2. Okt., um

20 Uhr im Restaurant „Stolzenfels“, Darmstadt, Frankfurter Str. 16. — Sonntag, den 11. Okt., Besuch des Botanischen Gartens in Heidelberg.

Düsseldorf: MV Dienstag, den 13. Okt., um 20 Uhr im „Hanseaten“, Düsseldorf, Hütten-Ecke Pionierstraße. — W. Simon: Herbstbetrachtungen mit Farblichtbildern.

Essen: MV jeden 3. Montag im Monat (19. Okt.) um 20 Uhr im Hotel „Vereinshaus“, Essen, beim Hauptbahnhof.

Frankfurt/M.: MV Freitag, den 2. Okt., um 19.30 Uhr im Vereinslokal „Henninger am Zoo“, Frankfurt, Straßenbahnhaltestelle Zoo.

Hamburg: MV jeden 3. Mittwoch im Monat (21. Okt.) um 19.30 Uhr im Restaurant „Feldeck“, Hamburg, Feldstr. 60.

Hannover: MV Dienstag, den 13. Okt., um 20 Uhr im Restaurant „Oster-Quelle“, Hannover, Osterstraße 23/25. Tausch und Verlosung von Pflanzen.

München: MV Freitag, den 9. Okt., um 19.30 Uhr im „Casino-Saal“ der Gaststätte „Deutsches Theater“, München, Schwanthalerstr. 13. Farblichtbilder-Vortrag: Liebhaber zeigen ihre Aufnahmen von 1959. Stammtisch Donnerstag, den 22. Okt., um 20 Uhr im „Waltherhof“, Waltherstr. 30.

Oberhausen: MV jeden 1. Freitag im Monat (2. Okt.) um 20 Uhr im Kolpinghaus, Oberhausen, Paul-Reusch-Str. 66.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3 61 99 13.

Landesgruppen:

Wien/NÖ/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 1. Mittwoch im Monat um 18 Uhr im Restaurant Zipferbräu, Wien I., Bellariastr. 12, gegenüber dem Deutschen Volkstheater. Vorsitzender: Herr Karl Pfeiffer, Wien VII., Siebensterngasse 21, Tel. 44 72 858.

Oberösterreich: Gesellschaftsabend jeweils an einem Samstag, 18 Uhr, abwechselnd im Botanischen Garten Linz oder in Wels. Genaues Programm jeweils durch den Vorsitzenden Herrn Dir. Alfred Bayr, Linz/Donau, Joh.-Konrad-Vogel-Str. 7-9, Tel. 26 351, oder Herrn Karl Pichler, Wels, Friedhofstr. 8a.

Salzburg: Gesellschaftsabend jeweils am 2. Montag im Monat um 19.30 Uhr im Großgasthof Sternbräu, Salzburg, Griesgasse. Vorsitzender: Herr Franz Bozsing, Salzburg-Parsch, Lamberggasse 22, Tel. 7 40 84.

Tirol: Gesellschaftsabend jeweils am 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8. Vorsitzender: Hofrat Franz Kundratitz, Innsbruck, Conradstraße 12, Tel. 7 45 02.

Vorarlberg: Gesellschaftsabend jeweils gegen schriftliche Verständigung durch den Vorsitzenden Herrn Franz Lang, Dornbirn, Weihermähder 12, oder durch Herrn Gotthard Beirer, Bregenz, Mariahilfstraße 51.

Steiermark: Gesellschaftsabend jeweils am 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof Schubertshof, Graz, Zinzendorfsgasse 17. Vorsitzender: Dir. Karl Scholz, Graz, Rebengasse 24/11, Tel. 9 39 46.

Kärnten: Gesellschaftsabend jeweils gegen schriftliche Verständigung durch den Vorsitzenden Herrn Ing. Mario Luckmann, Pörschach/Wörthersee, Nr. 103, Tel. 420.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Aarau, Liebeggerweg 18

Landesredaktion: H. Krainz, Zürich 2, Steinhaldenstrasse 70.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds (Postscheck-Konto VIII 42553, Zürich): Als neue Patronatsmitglieder für 1959 (Mindestbeitrag Fr. 20,—) begrüßen wir heute Frau E. Dupraz und die OG. Schaffhausen. — Die diesjährigen Patronatsmitglieder erhalten im Dezember einen Zwischenbericht des Kuratoriums über seine Tätigkeit seit Frühjahr 1959. Krainz

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 6. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant Frohsinn.

Basel: MV Montag, 5. Oktober, 20.15 Uhr, im Restaurant Schuhmacherzunft. Die neuen Lichtbilder unserer Mitglieder. Vortrag: Der Chronist hat das Wort.

Bern: MV Montag, 12. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant Sternenberg. Herr Häberli zeigt seine Dias.

Biel: Es wird persönlich eingeladen.

Freiburg: MV Dienstag, 6. Oktober, 20.30 Uhr, im Café des Grand'Places. Lichtbildervortrag von Herrn Péclard: „Blütezeit 1959.“

Lausanne: Assemblée du 14 Octobre à 20h 15, Brasserie Viennoise, Place de la Riponne. Résultats du concours des plantes distribuées en Avril.

Luzern: MV Samstag, 10. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant Walliser Kanne. Lichtbildervortrag von Herrn Kamm.

Olten: Es wird persönlich eingeladen.

Schaffhausen: Persönliche Einladung folgt.

Solothurn: MV Freitag, 2. Oktober, 20 Uhr, im Hotel Metropol.

Thun: MV Samstag, 10. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant Neuhaus. Thema: Überwinterung der Kakteen.

Winterthur: MV Donnerstag, 8. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant Gotthard. Vortragsthema: „Es ist doch so!“ Referent: E. Stucki.

Zug: Wir treffen uns auf persönliche Einladung.

Zürich: Meldung nicht eingetroffen.

Zurzach: Es wird persönlich eingeladen.

Adressen der Ortsgruppen-Präsidenten der SKG (1959)

Baden: A. Leist, Lindenstraße, 7, Wettingen b. Baden.

Basel: R. Kocher, Claragraben 103, Basel.

Bern: E. Häberli jr., Tscharnerstraße 39, Bern.

Biel: W. Hadorn, Veresiusstraße 6, Biel.

Freiburg: F. Isaak, Chamblieux 125, Freiburg.

Lausanne: R. Grandjean, Rue Centrale 26, Lausanne.

Luzern: A. Fröhlich, Hünenbergstraße 44, Luzern.

Olten: H. Meier, Kleinfeld 256, Winznau b. Olten.

Schaffhausen: M. Brogle, Säntisweg 1, Neuhausen a. Rheinfall.

Solothurn: O. Haensli, Steffiserweg 4, Solothurn.

Thun: Dr. P. Locuty, Spitelweg 4, Thun.

Winterthur: E. Stucki, Bettenstraße 67, Winterthur.

Zürich: C. Frey, Pilatusstraße 2, Zürich 7/32.

Zug: M. von Rotz, Gotthardstraße 5, Zug.

Zurzach: E. Schmid, Felsenau, AG.

Kakteenpflege -

biologisch richtig

Pflege - Zucht - Beschreibung der Gattungen

von Professor Dr. Franz Buxbaum.

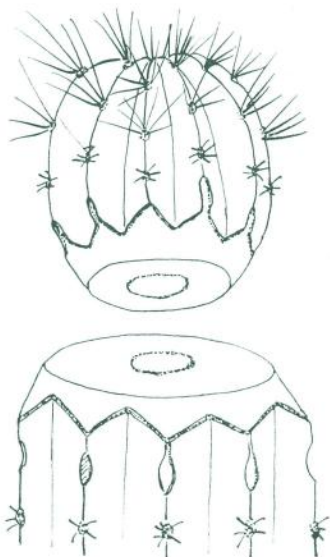
Jeder Kakteenpfleger, sei es der einfache Fensterbrettpfleger oder der Spezialist mit eigenem Gewächshaus, erfährt aus diesem Buch Neues und Nützliches. Dem Verfasser geht es darum, das Verständnis für die biologischen Grundlagen des Lebens und der Kultur der Kakteen zu wecken und zu vertiefen. Er nennt deshalb keine starren Rezepte, zeigt vielmehr, wie die Lebensansprüche der Pflanzen beachtet werden müssen, um die Kakteen zu kraftvollem Leben, Blühen und Fruchten anzureizen.

Aus dem Inhalt: Einleitung - Vom Kakteen-sammeln - Klima der Kakteenländer - Kakteenpflege - biologisch richtig (Licht, Bodenverhältnisse, Erdlager, Chemie des Bodens, Kulturgefäße, Luft- und Bodenfeuchtigkeit, Winterstand) - Die Kultur der epiphytischen Kakteen/Blattkakteen (Gattungen, Heimatbedingungen, Ursachen von Mißerfolgen, richtige Kultur, Rankcereen) - Sämlingszucht (Aus-saat, Pikieren oder nicht?) - Die Anzucht von Stecklingen (Die zur Bewurzelung geeigneten Bedingungen, Schwierigkeiten) - Importen - das Pfropfen (theoretische Grundlagen, Geräte, Unterlagen, Zeitpunkt, Vorgang, Pfropfung alter Stücke, Spaltpfropfung, Scheinpfropfung) - Krankheiten und Schädlinge (Tierische Schädlinge, Pflanzliche Parasiten, Krankheiten, Stoffwechselerkrankungen) - Arbeitskalender (Vorfrühling, Frühling, Sommer, Spätsommer, Frühherbst, Herbst, Winter) - System und Nomenklatur - Besprechung der Gattungen (in alphabetischer Reihenfolge) - Sachregister.

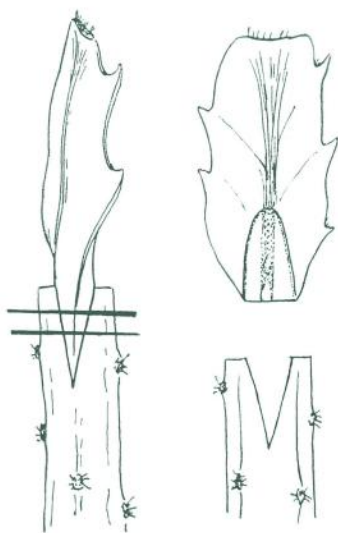
224 Seiten mit 26 Abbildungen im Text
**sowie 40 Tafeln mit 106 großenteils
vielfarbigen Bildern.**

In Leinenband DM 24,—.

Bezug durch Ihre Buchhandlung.



Pfropfung alter Stücke



Spaltpfropfung

**Kakteen
für Liebhaber**

Franz Raab & Sohn
Limburg a. d. Lahn
Weiersteinstraße 6

Kakteen

F. Jansen
Leyweg 24
Den Haag/Holland

Für jeden Zweck die geeignete Lupe

Einschlaglupe, Leseglas, Fadenzähler,
Präparierlupe, Stereoskopische Prismen-
lupe. - Verzeichnis L 33 kostenlos

FRANCKH-VERLAG STUTTGART-O

KOSMOS-LEXIKON DER NATURWISSENSCHAFTEN dient als zuverlässiges Nachschlagewerk dem großen Kreis naturwissenschaftlich Interessierter und ist ein gutes Hilfsmittel für Spezialisten der verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen, die sich über die Fortschritte anderer Zweige der Wissenschaft orientieren wollen.

Durch präzise Begriffserklärungen zu rund 25 000 Stichwörtern und konzentrierte Gesamtdarstellungen wichtiger Fragenkreise will das Kosmos-Lexikon eine Übersicht über alle Zweige der Naturwissenschaften ermöglichen, wobei die in jüngster Zeit neu aufgetretenen Begriffe und Fragen besonders eingehend behandelt sind.

„Man ist immer wieder überrascht, welche Fülle von Stichworten angeführt ist und mit welcher Könnerschaft die einzelnen Sachbearbeiter auf engstem Raume das Wesentliche herausgestellt haben. Das Kosmos-Lexikon ist eine Leistung, auf die der Verlag und die Mitarbeiter stolz sein können. Nicht nur dem naturwissenschaftlich interessierten Laien, sondern dem Naturwissenschaftler aller Disziplinen kann es wärmstens empfohlen werden.“
(Angewandte Botanik, Braunschweig)

KOSMOS-LEXIKON

DER NATURWISSENSCHAFTEN

Unter Mitarbeit namhafter Fachleute herausgegeben unter der Redaktion von Dr. phil. habil. W. F. Reinig.

25 000 Stichwörter sind auf 2400 Textspalten und mit rund 5000 Illustrationen erläutert. Dazu 440 Bilder auf 48 Farb- und Schwarzweiß-Tafeln. 2 Bände in Leinen gebunden DM 65,—. In 2 Halblederbänden DM 73,—.

Zur Zahlung auch in bequemen Monatsraten zu beziehen durch Ihre Buchhandlung.

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · KOSMOS-VERLAG · STUTTGART